

# Neue Buchreihe

Vorzugspreis  
bei jetziger Bestellung



Jetzt bestellen zum Vorzugspreis von CHF 225.-, 4 Bände à 500 Seiten mit je ca. 1000 Fotos.  
Tel. 375 90 00 oder 373 19 74, E-Mail: info@medienbuero.li, Internet: www.medienbuero.li

## Mauren: Lebendige Dorfgeschichte

Der Maurer Ahnenforschungsverein wird in den nächsten drei Jahren eine Buchreihe präsentieren, die sich „Menschen, Bilder & Geschichten“ nennt. Sie behandelt die vergangenen 200 Jahre. Das Werk entsteht derzeit im engen Zusammenwirken zwischen Verein, dem Medienbüro Oehri & Kaiser sowie namhaften liechtensteinischen Historikern.

Das öffentliche Interesse, das seitens der Bevölkerung diesem Werk entgegengebracht wird, ist beeindruckend. Es zeigt aber auch, wie wichtig den Menschen die Herkunft, die Heimat, die Identität und die Einbettung in Familie und Dorfgemeinschaft sind.

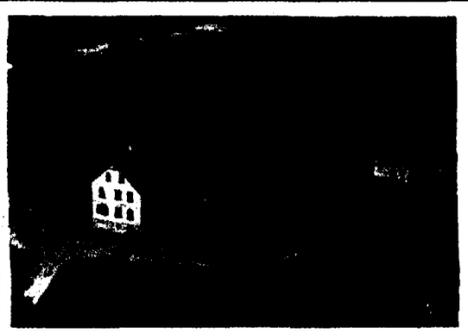
Im Zentrum der Buchreihe stehen die Familien von Mauren und Schaanwald, einschliesslich der Neubürger. Ein weiterer Meilenstein stellen die erzählten und überlieferten Geschichten aus den Sippen und Familien dar, welche in den letzten Jahrzehnten zusammengetragen wurden.

Es handelt sich zum Teil um heitere, teils traurige Geschichten; sie sind spannend und fesselnd erzählt, resp. geschrieben. Als Beispiele seien genannt die Seidenraupenzucht von Thomas Alber (1840–1917); oder der Unfall von Meus Batliner (1893–1966/Geschichte siehe unten); oder wie man vor über 100 Jahren ein komplettes Holzhaus von der Kirche ins Dorf „gedröllt“ hat.

### Buch als Spiegel unserer Heimat

Welche Persönlichkeiten haben in Mauren-Schaanwald während der vergangenen 200 Jahre gelebt und das Dorf geprägt? – Neben Verstorbenen werden aber auch lebende Frauen und Männer porträtiert.

Ganz neue Wege beschreitet das aussergewöhnliche Buch mit der Präsentation der 18 alten Maurer Dorfteile vom Popers bis in den Rennhof. In jedem Quartier stand einst (oder steht heute noch) ein Brunnen, um den sich das einstige Dorfleben abspielte. Jeder dieser Dorfteile hatte seine eigene Geschichte und Identität. So z. B. im Kirchenbot der letzte Nachwächter, im Popers der letzte Hennenhirt oder in der Binza der letzte Schmied. Die Fülle des vorhandenen Materials ist dermassen gross, dass sich die Herausgeber auf das Wesentliche beschränken müssen. Die Buchausgabe wird insgesamt zu einem Spiegel unserer Heimat, wenn wir an die Präsentation der Fürsten von Liechtenstein, an die Landesbeschreibung im Kontext zu Mauren, an die Judengemeinde in Mauren oder an die Hexenverfolgungen denken, welche in Mauren im 17./18. Jh. tobten.



OK **MEDIENBUERO**  
OEHRI & KAISER AG

Verein für Ahnenforschung



Meus Batliner und seine Frau Theresia Matt

Johann Baptist Bartholomäus Batliner, 1893–1966, genannt der Meus, wurde lt. Kaufvertrag vom 14. Juni 1926 der Besitzer des Anwesens Nr. 94neu/81alt, Nr. 43 ab August 2004 und neuer „Rössliwürt“ im Kirchenbot. Er heiratete Theresia Matt, 1905–1975, von den „Bolis“ vom Popers.

Man schrieb den 31. Mai 1940. Alles schien seinen gewohnten Gang zu nehmen. Auch für Rössliwirt Meus Batliner war es ein scheinbar ruhiger Tag. Meus betrieb ein landwirtschaftliches Anwesen und führte daneben noch eine kleine Schweine- und Eberzucht, „um etwas dazuzuverdienen“, wie sich seine Tochter Margrith Büchel, die spätere Rössli-Wirtin, gegenüber Herbert Öhri im September 2004 ausdrückte. Sie erzählte uns die Geschichte rund um „den Eber“.

### Eberbiss brachte Meus in Lebensgefahr

Demzufolge ging Meus wie jeden morgen in den Stall. Plötzlich sei – so erzählte ihr Mutter Theres

## Beinamputation nach Eberbiss

– der Nachbar „Küferle“ Xaver Batliner schneeweiss im Gesicht zur Tür hereingekommen und hätte gesagt, dass der Meus regungslos in der Bündt draussen liege. Dort befanden sich die Schweinestallungen. Meus lebte noch, aber seine zerrissenen und blutverschmierten Hosen am Bein liessen nichts Gutes erahnen. Wie sich später herausstellte, hatte ihm einer der Eber bei der Fütterung unterhalb des Knies eine derartig grosse Wunde zugefügt, dass er lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Augenzeuge, Adolf Marxer, der spätere Personalchef in der FL Landesverwaltung, war damals ein etwa elfjähriger Bub und wohnte im Haus Nr. 95 (Altarrichters, Thedora-Gustav Marxer), direkt neben dem Gasthof „Rössli“. Adolf erzählte uns, dass Meus regungslos am Boden gelegen und vor Schmerzen gestöhnt habe. Es sei dann eine gute Stunde später der Doktor Heeb von Eschen gekommen. Meus wurde ins Spital transportiert, wo ihm der linke Fuss abgenommen werden musste. Damals gab es bei solch schrecklichen Verwundungen keine Heilungschance mehr. Meus hatte sehr viel Blut verloren und stand kurz vor dem Tod.

Hier sollten wir noch ein paar Worte der stets freundlichen Rössli-Wirtin Theres widmen. Sie hatte nach der Beinamputation ihres Mannes Meus

neben dem landwirtschaftlichen Betrieb auch noch das Gasthaus „Rössli“ zu führen und die Familie mit Mann und zwei Mädchen zu versorgen. Sie war aus hartem Holz geschnitzt und meisterte Haushalt, Landwirtschaft und Gastbetrieb bravourös.

Meus bekam eine Holzprothese und musste sein ganzes Leben lang unter diesem Schicksalsschlag leiden. Damals, im Jahre 1940, steckte die ärztliche Versorgung im Gegensatz zur heutigen Zeit buchstäblich in den Kinderschuhen. Meus hatte genug von den Schweinen und Ebern und verkaufte kurzerhand die am Haus angebauten Stallungen samt Inhalt an Ferdi Marock, Weiherring, Mauren, welcher einige Jahre lang hauptberuflich der Schweine- und Eberzucht nachging. (erzählt von Margrith Büchel, geb. Batliner Nr.94 und Adolf Marxer, Altarrichters, Nr. 95, Kirchenport).

